

Saale-Zeitung.

Siebentwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M. bei postmöglicher Anstellung 2,75 M. ...

Anzeigen werden die Spalten ober deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet ...

Verkehrsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. (Schluss-Br. 176.)

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 160.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 6. April

1893.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Unter der Ueberschrift „Entweder — oder“ beginnt die „Allg. Ztg.“ mit einer Reihe von Artikeln über die Steuerreform. Nachdem das Blatt die Vorzüge der Münchener Reformen beleuchtet und anerkannt hat, stellt es sich mit folgenden Ausführungen zu den beabsichtigten Reformvorschlägen in ein gewisses Opposition, die sicherlich mehr als berechtigt erscheint.

Der Finanzminister hat sich in der Form d. h. in der Absicht der ihm vorgeschlagenen Ergänzungsgesetze, unteres Gerächens wegzulassen. Hier liegt der wunde Punkt der ganzen Reform, und wir meinen, daß er leicht hätte umgangen werden können, wenn man statt der ebenfälligen Vermögenssteuer die für diesen Zweck weit geeigneterer Erbschaftsteuer gewährt hätte. Wir zweifeln aber schon, daß dies keine Frage des Prinzips ist, sondern nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, und wenn wir auch noch wie von der Wichtigkeit unserer Ansicht überzeugt sind, so reden wir trotzdem einer Verhandlung über die von der Steuerkommission wesentlich gemilderte Form der Münchener Ergänzungsgesetze das Wort. Wir thun dies nur, um dem Finanzminister selbst den Schein eines Vorwurfs zu nehmen, daß er die Steuerreform lediglich mit Hilfe des Centrums durchsetzen könne und daher auf Konzeptionen an die ultramontane Partei in der Reform des Wohlgeheles angewiesen ist. ... Die Mittelparteien haben daher gleich uns das lebhafteste Interesse, und wir dürfen daher wohl erwarten, daß sie mit derselben Heftigkeit wie das Centrum auftreten. Wir können nur dann für die Steuerreform in ihrer Gesamtheit, wenn das Wohlgehele nicht in dem Sinne konstituiert wird, wie es der konservativ-ultramontanen Bundesgenossenschaft beliebt.

Dem Kurse der neuen „Deutschen Wirtschaftspartei“, deren wir in der heutigen Morgen-Nummer Erwähnung gethan haben, und der von hervorragenden Industriellen sowie Landwirthen unterzeichnet ist, seien folgende Sätze entnommen:

Wir verlangen für die deutsche Industrie bei der Gestaltung der ganzen Wirtschaftspolitik des Reiches und beim Abschluss internationaler Verträge die ausgiebigste Förderung des Grundgesetzes, daß die Kräftigung der einheimischen Industrie und deren Verbesserung die erste Aufgabe der auswärtigen Industrie notwendig ist für eine getriebene Entwicklung derselben. Nur dadurch, daß diese drei produktiven Gruppen solidarisch zusammenstehen, vermögen sie ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen, während jede derselben ihre Interessen allein und im Gegensatz zu den beiden anderen Gruppen vertretend, ihre Ziele zu erreichen nicht imstande ist. ... Die Deutsche Wirtschaftspartei“ daher auftritt zu gemeinsamer Bekämpfung aller auf dem Boden ihres Programms sich bewegenden Bestrebungen, und indem sie hofft, durch deren gegenseitige Unterstützung das wirtschaftliche Leben der Nation so zu kräftigen, daß Arbeitssucht und Arbeitslosigkeit im Lande heilen, ist sie überzeugt, daß ihre Thätigkeit als ein wirksamer Demagog gegen alle demagogischen und anarchischen Auswüchse sozialer Parteibildungen der Jetztzeit sich erweisen und dadurch beitragen werde zu geistvoller Fortentwicklung Deutschlands.

Man darf gespannt sein, wie sich zu diesem Programm der „Bund der Landwirthe“ stellen wird.

Ueber die angeblichen Enthüllungen Althwards veröffentlicht die jüdischen Blätter weitverbreitete Berichte; die „Allg. Ztg.“ bringt sogar ein Bild dieses Abgeordneten, mit dem Vorgeben, es sei dies seinen Feiern schuldig; nach dem Oem würde der Deutsche Reichstag auch seinen „Panama-Skandal“ erleben. Der „Grosßbaum“ beginnt sogar einen Artikel mit folgenden Worten:

Die stänischen Debatten, die im deutschen Parlamente durch die von Althward ausgeprochenen Beschuldigungen hervorgerufen wurden, erlähnen gewissermaßen an die aufgetragenen Wärtage des Jahres 1848, als die Parlamentsverhandlungen von Manchestern auf den Straßen begleitet wurden, wie das auch jetzt geschieht.

Wenn nun die „Allg. Ztg.“ den Satz der „Allg. Ztg.“ mit Wohlgefallen wiederholt, wonach „ein jüdischer Staat nicht mehr zu fürchten sei, in dem eine solche Korruption wie in Deutschland herrsche“, so wird sie doch zugeben müssen, daß Althward immerhin den konservativen Bestrebungen seine angeblich politische Rolle verpaidet, daß er mit seinen Anschuldigungen allein den Feinden des Deutschen Reiches einen Dienst erwiesen hat.

Die lange Abwesenheit des Kaiserlichen Hofmeisters von Pest ist in Ungarn nicht unbemerkt geblieben und giebt sämtlichen Oppositionspartien Gelegenheit zur Erklärung, daß es in Ungarn keine Republikaner und Sozialdemokraten gäbe. „Nagy naplo“ behauptet, wenn der „König“ fernbliebe, aber am Laufe der Dinge äußere die Abwesenheit des Hofes gar nichts. „Budapesti Hirlap“ spricht gleichfalls in Beziehung vom Kaiser, sagt aber damit:

Uns hat auch bisher nicht die Hofkunst erhalten, sondern unsere eigene Kraft. Unsere Freiheit und Verfassung ist uns nicht ertheilt, wir haben sie erworben. Wenn hier keine Hofbälle und keine Hofgastien stattfinden, so erschrecken wir nicht; diese Dinge sind interessant, aber nicht wichtig. Ohne nationale Politik aber können wir nicht bestehen. Wäde also der König kommen und sich von der Thron erheben lassen und davon überzeugen, daß hier zu Lande eine Reaction unangänglich ist.

Esien meint der ultraradikale „Egyetemes“, daß Land werde

nie darauf verzichten, seine freigeschickten Liebesleistungen zum Ausdruck zu bringen. Die englische Sprache der Magyaren scheint in Wien nicht ungehört verklungen zu sein. So soll im September bei Steinamanger in Ungarn eine größere Truppenrevue stattfinden, zu der auch Kaiser Wilhelm II. erscheinen wird, so daß er seinen Besuch bei Kaiser Franz Josef diesmal auf ungarischem Gebiete abstatet. In der Nähe von Steinamanger wohnen die Fürsten Batthyany, Palffy, die Grafen Festetics u. a. Es wird also nicht an glänzenden Festlichkeiten fehlen, und die Erregung der Magyaren sich wieder legen, die nun einmal in rein politischen Dingen, wie in der Frage, nur den Willen des Volkes anerkennen und seine fremde Beeinflussung gelten lassen.

Nachdem das Ministerium Ribot als Opfer des Panama-Prozesses gefallen ist, hat es den Präsidenten Carnot Schwierigkeiten gestellt, überhaupt mit geeigneten Männern zu finden. Endlich nach langen Verhandlungen ist ein neues französisches Ministerium mit Dupuy als Ministerpräsidenten zustande gekommen. Eine lange Dauer wird freilich dem neuen Ministerium auch nicht prophezeit. Einzelne Blätter, wie schon kurz berichtet, halten sogar die Stellung Carnot's selber für gefährdet. So vergleicht der „Canolois“ die augenblickliche politische Lage Frankreichs mit der im Vorjahre von 1870. Von dem neuen Ministerpräsidenten giebt ein pariser Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ folgende Schilderung:

Charles Dupuy wurde 1851 in Bay geboren. Sein Vater war Gerichtsvollzieher, seine Mutter Tabaktrafikantin. Dupuy ist ein Selbstmadann, seinen Weg machte er im Unterrichtsweien; er war Lehrer der Philosophie an verschiedenen Provinsschulen von 1874 bis 1889, dann wurde er Schulinspektor, verschiedenen Departements. Im Jahre 1885 auf ein fortschrittlich-republikanisches Programm gewählt, beschäftigte er sich in der Kammer besonders mit Unterrichtsfragen; daher kamte ihn das große Publikum fast gar nicht, als er vor wenigen Monaten ins Ministerium Abtrat trat. Bald machte er sich jedoch durch seine glückliche Redeweise bemerkbar. Auf die gemäßigteste Weise von der Welt führte dieser flegelrunde Mann die Gegner ab, seine Schlagfertigkeit ist voller Bonhomie, er geht ziemlich schwerfällig die Redeweise hinauf, aber oben ist er scharf und bewandert. Er ist der verkörperte geübte Menschenverstand in einer sehr blauen Ausgabe.

Die „Frankf. Ztg.“ meint, man könnte das neue Ministerium das Gefälligkeitsministerium nennen; schlechter als Louvet und Ribot würde Dupuy auch nicht regieren; jetzt sei der Philosophieprofessor Premierminister, ob er die Republik besser regieren werde als die Juristen, die in der letzten Zeit am Amden regieren würden, müsse man erst abwarten.

Der vorgeschlagene Tag in Belfast wurde mit einer Massenversammlung in der Ulster-Halle beschlossen. Valfour nahm hier nochmals das Wort; die unvermeidliche Demonstration, führte er aus, zeige die Unthätigkeit Ulsters, ein für allemal den verhängnisvollen Plan zur Zurückbildung des Reiches, der jetzt das Parlament beschäftigt, zu vernichten. Er würde gegen ihn nichts einzuwenden haben, er würde nicht ungewisselhaft einer an politischen Wissen und an Erfahrung untergeordneten Mehrheit preisgeben. Er bedauere die Abwesenheit Salisbury's, sowie politisch Andersdenkender, welche aus dem in der Fröhe dargebotenen Schauspiel hätten lernen können. Er würde sie als Kopisten daran erinnern, daß sie nicht allein wären die von Königen, und er könne nicht sagen, daß das was gegen einen thranaischen König berichtet ist, nicht auch unter gewissen Umständen gegen thranaische Majoritäten berichtet sei. Aber er vertraue, daß sich diese Umstände nicht darbieten würden. Noch seien nicht alle Hilfsmittel der Verfassung erschöpft, und er begreife sich an die Arbeit zurück, gestärkt durch das, was er gesehen. — Da heute das Parlament wieder zusammentritt, um nach Gladstone's Pläne alsbald die zweite Lesung der Homeleakage-Bill zu beginnen, so dürfen für die nächsten Tage recht bewegte Sitzungen in Aussicht stehen.

Großes Aufsehen erregt, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, eine Differenz, welche im Augenblick zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen der Fischerrei im Behring'smeer schwelt. Die Vereinigten Staaten, als sie 1867 Rußlands Nordamerika erworben, hatten zugleich die Rechte und die Archive der russischen Kompanie übernommen, welche das Territorium für Jagd und Fischerrei ausbeutete. Die Amerikaner behaupten nun, sie hätten damit das Recht der ausschließlichen Fischerrei, bezugl der Seehunde-Jagd im Behring'smeer, erworben, während England das Meer für offen und allen Nationen freisprechend erklärt. Zum Beleg ihrer Behauptungen haben die Vereinigten Staaten ein Glandbuch veröffentlicht, das u. a. auch den Text jener russischen Privilegien im Facsimile nebst englischer Uebersetzung enthält, und inhaltlich die amerikanischen Ansprüche bestätigt. Im „foreign office“ in London war man aber so vorsichtig, den russischen Text und die amerikanische Uebersetzung zu vergleichen, und da ergab sich die überraschende Tatsache, daß jene Uebersetzung eine dreifache Fälschung des russischen Urtextes war, und theils willkürliche Aenderungen, theils den Amerikanern günstige Zusätze enthielt. Auf die sehr nachdrückliche, wenn auch höfliche Forderung Englands mußten die Vereinigten Staaten sich bequemen, eine neue richtige Uebersetzung aufzulegen zu lassen. Das ist geschehen; aber zu allgemeiner Ueberzeugung halten die Vertreter der Vereinigten Staaten trotzdem an ihren früheren Forderungen fest. Da die englischen Blätter sich der Angelegenheit bemächtigt haben und sie mit aller nur wünschenswerten Gründlichkeit breit treten, kann man dem Ausgang erwarten entgegensehen. Es scheint, als ob die Vereinigten Staaten ihre moralische Niederlage durch um so größere Zähigkeit im Beharren auf ihren Forderungen weit machen wollen.

In Zahome ist auf Verfügung des Generals Dobs eine aus drei Offizieren bestehende Kommission gebildet worden, welche die Vorarbeiten für eine eventuelle Festlegung der Grenze zwischen Dahome und der deutschen Kolonie Zogoland ausführen soll. Zur Sicherung von Abome und Porto Novo werden mit Hilfe von europäischen und eingeborenen Freiwilligen zwei Freikompanien gebildet werden; dieselben sollen aus je einer Section Europäer und 3 Sectionen eingeborener Traviailleurs (Mauia und Senealgien) bestehen. Außer den deutschen Kaufleuten, die angeblich Waffen und Kriegsmunition an König Behanzin verkauft hatten, ist nimmere auch ein Engländer Richard Johnson in Porto Novo, der eine Handelsfaktorei in Porto Novo besitzt, aus den französischen Besitzungen des Venn ausgewiesen worden. Er wird bestraft, mit Behanzin eine geheime Korrespondenz zum Schaden der französischen Interessen unterhalten zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. Die festlichen Veranstaltungen, welche gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in den Reichsländern den ausgeführt werden sollen, wurden bei der jüngsten Anwesenheit des Statthalters von Elsaß-Lothringen in Berlin in ihren Grundzügen festgestellt. Wie aus Koblenz hierüber berichtet wird, soll bei den diesjährigen Kaisermanövern ein ganz besonderer Glanz entfaltet werden; die Einladungen an die europäischen Fürsten sind in sehr umfangreicher Weise erfolgt. Seitens der meisten ausländischen Staaten werden die Votschafter als Vertreter ihrer Souveräne den Manövern beizuwohnen. Außer dem Kaiser werden die meisten Bundesfürsten erscheinen. Vertreter des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien werden erwartet. Die Kaiserparade über das 8. Armeekorps findet bei Euren (Trier) statt. Die große Parade über das 16. Armeekorps und die kontinentalen Brigaden wird in der Nähe von Metz abgehalten werden. An der Parade soll auch die 10. königliche Infanteriebrigade theilnehmen, die für die Zeit der großen Manöver bei Besangon von Metz bilden wird. Neben den großen militärischen Veranstaltungen sind glänzende Festlichkeiten festens der Städte geplant, welche der Kaiser besuchen wird. Am 3. d. M. wurden die hiesigen Feste vom Kaiser abgelehnt. Die betr. Generalcommandos sind mit den Vorarbeiten zu den Manövern beschäftigt. Der Commandeur des 8. Armeekorps, Fehr v. Pos, befindet sich seit seiner Rückkehr von Rom und Berlin fest auf Bestimmungswegen.

Graf Schuwalow, der russische Votschafter, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt, und es steht zu hoffen, daß die Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages nun einen schnelleren Verlauf nimmt. Wie es heißt, wird Graf Schuwalow mündlich die Ansichten der russischen Regierung über einige Punkte geltend machen, in denen noch keine Einigkeit erzielt ist.

Im laufenden Marineetat war für das Kreuzergeschwader seine dienstliche Verwendung unverändert in Aussicht genommen. Die inzwischen angeordnete Auflösung dieses Geschwaders und telegraphische Rückberufung des „Blagitzki“, „Zeitzig“ wird vielfach als eine Konsequenz der vom Reichstage am Marineetat vorgenommenen Abträge gedeutet. Die „Allg. Ztg.“ sieht darin die getroffene Maßregel aus nachgelassenen marinetechischen Erwägungen zu erklären, und konstatirt zugleich, daß die auswärtigen Stationen in jeder Hinsicht genutzig besetzt bleiben.

Von verschiedenen Seiten wird Klage darüber geführt, daß den Steuerpflichtigen die Befragungen über Veranlagung auf Grund ihrer Deklaration noch nicht zugegangen ist, obwohl mit dem 1. d. das neue Steuerjahr bereits begonnen hat. Klage auf diese Weise, daß die von den Veranlagungsbehörden zu übermittelnden Schweißzettel, namentlich in den ersten Jahren der Anwendung des neuen Verfahrens, sehr große sind, so weit doch der Umfang, daß beim Schluß des Steuerjahres 1892/93 noch zahlreiche Reklamationen und Beschwerden unentgeltlich waren, darauf hin, wie wünschenswert es im Interesse der endgültigen Feststellung der Steuerverhältnisse ist, daß die Veranlagung möglichst frühzeitig erfolgt.

In dem neuen englischen Waarenverzeichnis werden zu den Bestandtheilen künstlicher Blumen auch unabhängig von der Länge die zur Herstellung solcher Blumen und Ornamenten als Stoffe verwendenden sogenannten Stoffstücke gezählt. Dieselben würden demnach einem Zoll von 900 M. für 100 kg unterliegen. — Garne in Cops oder als Spindelstücke (stabs) sollen nach dem neuen Waarenverzeichnis nicht als accommodirte Garne behandelt werden, also nicht zu 17 M. für 100 kg eingekauft werden. — Vediglich in runde Seidenen geschlitzten Vließ soll ebenfalls vom Stoffen, welche durch Ausschlagen von Stoffstücken geformt sind, nur der Veranlagung als Vließ (3 M. für 100 kg) unterworfen werden. — Holzwaren, welche durch Einwirkung von Rauch einen mehr oder weniger gleichmäßig braunen Farbenton erhalten haben, sollen wie gebeizte behandelt werden, d. h. mit 10 M. für 100 kg belegt werden.

Saarlouis, 5. April. Nach einem Telegramm aus „Süddeutschen Volksztg.“ haben neuerdings 300 Rezipiente Wren Austra in dem Reichshaus-Bereitn angezigt.

Halle und Umgegend.

Halle, 6. April. — Das Volksmann-Denkmal ist gestern in drei großen Stücken verpackt, aus dem Schloß, Althausen, Wilmann, lebt, hier eingetroffen. Umhüllt ist die Sendung im Vorgarten der Königl. Chirurgicalen Klinik gelagert worden. Vor dem Haupteingang zu dieser Anstalt soll das Denkmal bekanntlich aufgestellt werden. Die Vorarbeiten zur Aufstellung dürfen demnach in Angriff genommen werden.



Sonnabend den 8. April

früh 8 Uhr

Eröffnung

meines grossen **Special-Etablissements**

für

Damen- u. Mädchen-Confection

im

Rathskeller-Neubau

Marktplatz 2.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Die Besichtigung meiner neuen Verkaufsräume
ist am Eröffnungstage Jedermann ohne Kauf-
zwang gern gestattet.

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle, Saale.

Marktplatz 2 u. 3

Geschäftshaus

für

Seiden- und Modewaaren, Wäsche-Ausstattung, Handschuhe, Tricotagen,
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waaren,
Damen- und Mädchen-Confection.